

das bedeutet, dass die Eschatologie eine starke anthropologische und nationale Betonung hat.

Gowan macht kein Hehl daraus, dass er den kanonischen Ansatz befürwortet. Jedoch ist dieser Ansatz weniger von B. S. Childs als von J. A. Sanders geprägt. Seine Eschatologie gibt einen Überblick über die Geschichte bestimmter eschatologischer Themen in den prophetischen Büchern, in der intertestamentarischen Literatur, im Neuen Testament, in der rabbinischen Literatur, in der frühen Kirche und in „contemporary manifestations“. Diese Themen, er nennt sie auch Traditionen, werden bestimmt von einer signifikanten Diskontinuität gegenüber der jeweiligen zeitgenössischen Situation. Das Bild der Zukunft des alten Israel ist gekennzeichnet von drei Metamorphosen: 1. Veränderung des Menschen, dem ein neues Herz und ein neuer Geist gegeben wird. 2. Veränderung der menschlichen Gesellschaft, das heißt Wiederherstellung Israels im verheißenen Land, Wiederaufbau der Städte und Israel wird ein Zeugnis für die Nationen sein. 3. Die Veränderung der Natur bewirkt immer reichliche Ernten, sodass der Hunger eliminiert wird.

Das Buch ist gut strukturiert und ebenso gut zu lesen. An vielen Stellen wünscht man sich wesentlich mehr Tiefgang. Gowan gibt nicht mehr und nicht weniger als einen Überblick über bestimmte eschatologische Themen, dabei wird zu häufig wenig mehr als eine Liste von Bibelstellen gegeben. Eine Diskussion verschiedener Positionen, die unter Alttestamentlern besonders auf dem Gebiet der Eschatologie existieren, wird nicht geführt. Die Behandlung des Neuen Testaments und der postbiblischen Literatur ist besonders oberflächlich. Wäre es da nicht besser gewesen, wenn man sich nur auf das AT beschränkt hätte? Die Betonung bestimmter eschatologischer Themen auch für die Gegenwart beinhalten politische und theologische Probleme, die nicht beantwortet werden.

Gowans Ausführungen zu den einzelnen eschatologischen Themen sind sehr rudimentär. Seine theologischen Voraussetzungen nennt er kaum. Ein Buch über die Eschatologie des Alten Testaments bleibt nach wie vor ein Desiderat.

Helmuth Pehlke

Patrick D. Miller: *The Way of the Lord. Essays in Old Testament Theology*, Forschungen zum Alten Testament 39, Tübingen: Mohr Siebeck, 2004, geb., X + 341 S., € 69,-

Patrick Miller ist Professor für Alttestamentliche Theologie am Princeton Theological Seminary. Er ist eine international geachtete Größe und auch evangelikalen Alttestamentlern gut bekannt.

Der vorliegende Sammelband bietet Aufsätze zu Themen alttestamentlicher Theologie. Die meisten der unter drei Themen angeordneten 21 Aufsätze sind im

Laufe der letzten Dekade entstanden. Damit der Leser sich ein Bild machen kann, seien sie hier mit Seitenzahlen und damit auch zitierfähig aufgeführt.

The Commandments: 1. The Place of the Decalogue in the Old Testament and Its Law (S. 3–16); 2. The Sufficiency and Insufficiency of the Commandments (S. 17–36); 3. Metaphors for the Moral (S. 37–50); 4. The Good Neighborhood: Identity and Community through the Commandments (S. 51–67); 5. The Story of the First Commandment: The Book of Exodus (S. 68–79); 6. The Story of the First Commandment: The Book of Joshua (S. 80–90); 7. The Psalms as a Meditation on the First Commandment (S. 91–122); 8. The Commandments in the Reformed Perspective (S. 123–135); 9. „That It May Go Well with You.“ The Commandments and the Common Good (S. 136–163). *The Psalms*: 10. The Ruler in Zion and the Hope of the Poor: Psalms 9–10 in the Context of the Psalter (S. 167–177); 11. The Poetry of Creation: Psalm 104 (S. 178–192); 12. The Hermeneutics of Imprecation (S. 193–202); 13. Prayer and Worship (S. 203–213); 14. The Psalter as a Book of Theology (S. 214–225); 15. What is a Human Being? The Anthropology of the Psalter I (S. 226–236); 16. The Sinful and Trusting Creature: The Anthropology of the Psalter II (S. 237–249). *Old Testament Theology*: 17. Constitution or Instruction? The Purpose of Deuteronomy (S. 253–268); 18. „Slow to Anger“. The God of the Prophets (S. 269–285); 19. What the Scripture Principally Teach (S. 286–296); 20. Theology from Below: The Theological Interpretation of Scripture (S. 297–309); 21. Man and Woman. Towards a Theological Anthropology (S. 310–318).

Eine Beschlagwortung dieses gut lesbaren Bandes ergibt Stichworte wie Dekalog, Ethik, Anthropologie, Schriftverständnis/-Interpretation und andere mehr. Sie zeigen an, dass dieses Buch auch für Vertreter anderer theologischer Disziplinen sowie kirchliche Praktiker von Interesse sein dürfte.

Weil die Fülle und Breite der Aufsätze hier nicht besprochen werden kann, greife ich die unter Nr. 2 publizierte Erstveröffentlichung heraus, die nicht nur auf eine vielerorts gehaltene öffentliche Vorlesung zurückgeht, sondern mir auch für das theologische Denken des Autors typisch sein dürfte. Miller entwickelt darin den Stellenwert der Zehn Gebote in der Schrift und der Kirche in Anlehnung an den Dreisatz: These – Antithese – Synthese. Zunächst wird begründet, weshalb der Dekalog als grundlegend und suffizient anzusehen ist: Es ist die *erste* (und *einzig*) an das *gesamte* Gottesvolk Israel *direkt* gerichtete Wortoffenbarung Gottes und zudem *expliziter* Inhalt des Bundes. Die Zehn Gebote haben eine hervorgehobene Stellung, die sich auch darin zeigt, dass sie das einzige Korpus göttlicher Instruktionen im Alten Testament sind, das wiederholt wird und an zwei strategischen Orten (Ex 20: Sinai; Dtn 5: vor Landnahme) erscheint. Der zweite Abschnitt bietet die (scheinbare) Gegenthese: Die prophetische Forderung nach Gerechtigkeit und Gnade im Umgang mit den Entrechteten fehle im Dekalog ebenso wie die Betonung der Heiligkeit. Weitere Einwände: Im Neuen Testament habe der Dekalog keinen zentralen Platz, zudem sei er an eine spezifische

Gruppe adressiert (Ethik der freien Männer – Unterprivilegierte seien nicht im Blick). Im Schlussabschnitt modifiziert Miller unter Aufnahme der Einwände seine Ausgangsthese und bekräftigt, dass der Dekalog *Startbasis* und *Grundlage* einer auf der Schrift basierenden Ethik sei: In der deuteronomischen Dekalogfassung mit ihrer Sabbat-Zentrierung sei die Befreiung der Verarmten im Kern vorhanden (entfaltet Dtn 15), ebenso nehme das Thema der Heiligkeit seinen Anfang im Sinaigeschehen. Die Auftrennung von Liebesethik und Geboten sei nicht statthaft, zudem kommt der erste Schriftbeleg für die Gottesliebe im Dekalog vor. Der Dekalog lasse sich auch nicht auf eine gruppenspezifische Ethik reduzieren. Schließlich seien Jesu Antithesen in der Bergpredigt nicht als Abwertung, sondern als Rückführung auf die eigentliche Intention der Gebote durch die autoritative Interpretation des „neuen Mose“ zu verstehen.

Ein letztes Wort zum Aufsatz Nr. 19, in dem es um die Beurteilung von Homosexualität geht. Auch wenn viele der (aus reformierter Sicht) vorgetragenen Argumente des Autors bedenkenswert sind, so wird der evangelikale Leser die Vereinbarkeit von Homosexualität und christlichem Ethos, zu der hin Miller deutlich neigt, kaum teilen können.

Insgesamt ein hilfreiches, Gewinn bringendes Buch, das in wesentliche Themen biblischer Theologie einführt und dabei auch einen Brückenschlag zu Kirche und gelebtem Glauben macht.

Beat Weber

Weitere Literatur:

*Craig Bartholomew, Anthony C. Thiselton (Hg.): *Out of Egypt. Biblical Theology and Biblical Interpretation*, Scripture and Hermeneutics Series 5, Grand Rapids/MI: Zondervan, Paternoster, 2004, Hb., 528 S., US \$ 39.99

Martin Ebner u.a. (Hg.): *Leben trotz Tod*, JBTh 19, Neukirchen: Neukirchener, 2005, Pb., XIII + 463 S., € 44,-

Wolfram Herrmann: *Theologie des Alten Testaments. Geschichte und Bedeutung des israelitisch-jüdischen Glaubens*, Stuttgart: Kohlhammer, 2004, Pb., 384 S., € 29,-

Alfred Marx: *Les systèmes sacrificiels de l'Ancien Testament. Formes et fonctions du culte sacrificiel à Yhwh*, VT.S 105, Leiden: Brill, 2005, geb., VI + 266 S., € 85,-